

Pablo Casals zu Hause

Autor(en): **Tobel, Rudolf von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pablo Casals zu Hause

Der große Meister des Violoncello wird in diesen Tagen in einigen Schweizerstädten konzertieren. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit unsere Lesern ein paar Bilder zeigen zu können, die unser Fotograf Paul Senn dank dem gastfreundlichen Entgegenkommen des Künstlers ergötzen für die Zürcher Illustrierte in Casals' katalonischer Heimat aufnehmen durfte.



Pablo Casals mit seinem gleichnamigen Neffen, dem Sohne seines Bruders Luis. Der Künstler ist ein großer Kinematographiker, er ist unser Fotograf bei ihm zu Hause, der kleine Pablo hier. Der Mutter mit auch Bild.

Die kleine Pablo erprobt und bewies seine Geschicklichkeit an jedem Instrument, das ihm in die Hände kam. Wenn er auf der Geige spielte, so schließt er die Augen, darum spielen seine Kameraden, er habe aus wie ein blinder Musiker, und verleiht ihm damit das Geiselpendel. Aber später werden die Zahlen gerade diese ungeheure Konzentration und Hingabe, die selbstvergessene Begeisterung für das interpretierte Werk bewundern!

Unter den selbstamen Instrumenten von herausragendem Musikanterregt einmal ein cellistisches das besondere Interesse des aufgewachsenen Knaben. Groß ist sein Entzücken, als ihm sein Vater aus einem Flautoinstrument ein solches Streichinstrument baut, das er zum Spielen auf die Knie stellen kann. Mit vergnügtem Blicke zeigt heute der Meister seinen Gästen dieses sein erstes «Cello» und erklärt, daß er ganz gut gelangen habe. — Als Elfjähriger hieß er zum erstenmal einen Cellisten, er war

Bild rechts:
Der Meister beim Üben. Im Grunde steckt ihm die obige Pfeife (Vorhänge) eine seiner drei korbartigen Stühle, die ihm die London Philharmonic Society, gerade in derselben Woche überlassen, als ihm ein englischer Arzt für immer die Raucher verboten. Meiner Schick will bewahrt und gepflegt sein. So arbeitet denn Casals unabhingig an sich und macht, nach dem Urtümlich, immer fort schreie. Sein Instrument ist ein Antiquität, ein Schüler Carlo Bergoni.

Bild unten:
Das erste «Cello» des Meisters. Als Casals noch ein ganz kleines Kind war und sein Vater merkte, daß der Knabe Musik im Ohr hatte und unter allen Instrumenten das Cello am liebsten aus einem Flautoinstrument ein solches Streichinstrument baute, das er zum Spielen auf die Knie stellen konnte. Casals' Mutter, Pilar Defilla de Casals, hatte elf Kindern das Leben geschenkt, von denen Pablo das zweite war. Mit ihren beiden jüngsten Söhnen begleitete sie ihren gemalten Pablo, den sie nicht einen ungewissen Schicksal überlassen wollte, in die Fremde. So kam es, daß sich dieser sozusagen allverantwortungsvollen Beschützer, als Stellvertreter der Vaters fühlte. Die Vorsehung hat von der ganzen



Casals bespricht mit dem Vorsteher und seinem Bruder Luis (rechts) den Bau eines Violoncello, das er dem Hause geschenkt hat.



großen Familie nur gerade diese drei Söhne am Leben erhalten, und dieses Verhältnis ist geblieben; der Meister wird als geliebter und weiser Familienoberhaupt geliebt und verehrt. Der eine Bruder, Luis Casals, mehr untergeordnet des heimatlichen Gitters von während Entzücken, der jüngste, ein geschätzter Komponist und ausserordentlich Geiger, als Kontrabaßmeister der «Orquesta Pau Casals» und Leiter eines Musikinstitutes in Barcelona wirkt.

Mit achtzehn Jahren kehrte Pablo Casals nach Barcelona zurück, um als Lehrer und Schiedsrichter zu wirken. Fünf Jahre später, im Oktober 1899, trat er in Paris in einem Konzert des berühmten Dirigenten Lamoureux auf, und von diesem sensationellen Erfolge an datiert eine der glanzvollsten Musikerlaufbahnen, die den Meister durch die ganze Welt geführt und ihm Ruhm und Reichtum

eingebraht hat. 1920 aber verwickelte er einen langst gehaltenen Waisenkinder, er grüßte mit ungeborenen Optiken in Barcelona ein herrliches Sinfonie-Orchester und bietet nun auch als Dirigent seinen geliebten Landvolken prächtvolle Konzerte. Gleichzeitig ruft er eine Gemeinde von Arbeitern und Angestellten ins Leben, für die er an Sonntagvormittagen Konzerte zu ganz niedrigen Eintrittspreisen veranstaltet. Diese schönen Institutionen sind ganz vornehmlich die Wirklichkeit des selbstlosen und schöpferischen Meisters, und seine Auslandsauftritte sind daher seltener geworden. Die Schweiz genießt dabei die große Gunst der Bevorzugung; Meister Casals ist ein großer Freund unseres Landes und beglückt hier noch immer fast alljährlich Tausende von Musikfreunden mit seiner Kunst.

Redakt. von Tobi



Das Heim Casals in San Sadur, dem unergieblichen Strand seiner Geburtsort, Vendrell in Sant Sadur, eine Schilfinsel am Veneta von Barcelona. Hier lebte und wohnt die Künstlerin, hier bereitet er sich auf seine Orchesterkonzerte in Barcelona und auf die großen Konzerte vor, und hier führt der Himmelfahrer, erweckt Pablo, auf Rückzug.